

Rache. Es werde für ihn eine Bürgschaft von 4090 Gulden gestellt. (Ein Bruder des Abts hat sie übernommen.) Er bleibe ein ehrloser, meineidiger Mann.

Als sein künftiger Wohnort ist Stuttgart bestimmt worden. Dort ist er 3 Jahre später gestorben und beigesetzt worden. Der Gedenkstein, den man ihm in Herrenalb errichtet hat, war 1836 noch vorhanden. Seither ist er verschwunden. Ein Wappenschild inmitten des Steines nannte den Wahlspruch des Abts in der Abkürzung: „AMTSA“ (= Ama me, te semper amavi = Liebe mich, dich habe ich immer geliebt). Dieses AMTSA ist noch jetzt zu sehen auf einer Steinplatte über dem alten Pfarrhauseingang. Sie zeigt außerdem den Abtsstab, die Jahreszahl 1533 und die Initialen L A (=Lukas Abbas).

XIV.

WIEDER KATHOLISCH

Das Interim, auf dem Augsburger Reichstag am 15. Mai 1548 beschlossen, forderte die Rückgabe der Klöster an die katholische Kirche. Herzog Ulrich fügte sich mit innerem Widerstreben. Man müsse hierin dem Teufel leider den Willen lassen, äußerte er sich.

So geschah es, daß die 5 Mönche, die seinerzeit von Herrenalb nach Maulbronn verwiesen worden waren, dort einen aus ihrer Mitte, G e o r g T r i p e l m a n n , genannt Pais (= Kind), zum Abt von Herrenalb wählten. Seine Amtseinssetzung erfolgte am 15. September 1548 im Zisterzienserkloster zu Neuburg.

Herzog Ulrich entsprach seiner Bitte, ihm das Kloster Herrenalb, dem Willen des Kaisers gemäß, zu überantworten, nachdem Tripelmann jedem Anspruch auf das, was an Klostergut in Abgang gekommen war, entsagt hatte.

Abt Tripelmann bewährte sich nicht. Seine schlechte Amtsführung veranlaßte den Papst, einzugreifen. In einer Bulle vom 15. Oktober 1553 beauftragte er den Bischof von Speyer, Tripelmann zu nötigen, sich den Ordensregeln gemäß zu halten, andernfalls solle er von der Abtei absteigen.

Die R ü g e , die ihm der Papst so erteilen ließ, scheint den Abt unberührt gelassen zu haben. Das ergibt sich aus einem Schreiben seines Konvents vom 28. November 1555, in dem

die Herrenalber Mönche Tripelmann zum Vorwurf machten, er sei in der Haushaltung und Verwaltung dermaßen hart und mürrisch, daß niemand um ihn sein könne. Jedermann werde von ihm mit ehrverletzlichen Schmachreden beschimpft. Er führe mit einer unzüchtigen Frau, die er bei sich im Kloster halte, ein ärgerliches Leben, lasse sie Herr und Meister sein, gestatte ihrem Sohn alle Gewalt und habe sich mit einer Viehmagd vergangen. Er halte sie, die Konventualen, mit Essen und Trinken bei Tisch so kärglich und schmal, daß sie dabei nicht wohl bestehen können. Aus alledem gehe hervor, daß Tripelmann zum Abt nicht taue. Die Wahl eines anderen Abts überlassen sie dem Fürsten, doch möge derselbe nicht von der Fremde her, sondern besser aus dem Herrenalber Konvent genommen werden.

Die Beschwerdeführer schlossen mit der Bitte, der Herzog wolle im Kloster eine christliche Schule einrichten.

Wenige Tage später legte Tripelmann den Abtsstab nieder. Sein Nachfolger wurde der bisherige Prior des Klosters, Philippus Degen.

XV.

DAS KLOSTER ALS SEMINAR

Es erscheint nicht unmöglich, daß die Bitte der Herrenalber Mönche um Einrichtung einer christlichen Schule im Kloster Herzog Christoph, den Sohn und Nachfolger Ulrichs, in seinem Entschluß, die Klöster seines Landes nach dem Vorschlag des Reformators Johannes Brenz in Seminarien für die Vorbereitung auf das Studium der evang. Theologie umzuwandeln, bestärkt hat. Ende November ist jene Beschwerdeschrift aufgesetzt worden. Einen Monat später berief ein herzoglicher Erlaß die Klosterprälaten — dieser Titel war an die Stelle des Abts-titels getreten — auf 8. Januar des neuen Jahres nach Stuttgart zur Entgegennahme eines Berichts über die geplante Klosterschulengründung.

In Anwesenheit des Herzogs Christoph wurde den Versammelten folgendes vorgetragen: In jedes Kloster sollen 1 oder 2 Präzeptoren geschickt werden, die die Bibel erklären und in Dialektik, Rhetorik, Griechisch und Latein zu unterrichten haben.